

## Müssen Kinder erzogen werden?

Was ist eigentlich „Erziehung“?

Wenn man im Internet den Begriff sucht, findet man bei Wikipedia u.a.:

„Im Allgemeinen versteht man unter Erziehung soziales Handeln, welches bestimmte Lernprozesse bewusst und absichtlich herbeiführen und unterstützen will, um relativ dauerhafte Veränderungen des Verhaltens zu erreichen, die bestimmten, vorher festgelegten, Erziehungszielen entsprechen.“ Zum Erziehungsziel der modernen westlichen Erziehung heißt es dort etwas weiter unten: „Die Ziele der Erziehung sind nach heutigem Verständnis individueller Kompetenzzuwachs, differenziertere Handlungsfähigkeit, letztlich Mündigkeit, Selbstbestimmtheit und Emanzipation.“ Im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) steht als Ziel: „Der ganzheitliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag dient vor allem 1. dem Erwerb und der Förderung sozialer Kompetenzen ... und 2. der Ausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ...“ Es gibt verschiedene Erziehungsstile (Autokratischer, Autoritärer, Demokratischer, Egalitärer, Permissiver, Laissez-fairer, negierender, vernachlässigender und autoritativer), die sich in der Praxis nicht immer so klar voneinander unterscheiden, da häufig Mischformen auftreten.

Für die Erreichung der oben genannten Erziehungsziele wird oft in letzter Zeit der Autoritative Erziehungsstil angepriesen. Er „zeichnet sich durch hohe Kontrolle und hohe Responsivität (Akzeptanz) der Erziehenden aus und kann deshalb als kinderzentrierter Erziehungsstil bezeichnet werden. Die Eltern haben hohe Erwartungen an das kindliche Verhalten, sie setzen klare Standards und Regeln, auf deren strikte Einhaltung geachtet wird. Generell herrscht eine offene Kommunikation, wobei der kindliche Standpunkt geachtet, der eigene aber auch vertreten wird.“

Ich will es einmal mit anderen Worten ausdrücken. Erziehung heißt immer (egal, welcher Erziehungsstil vertreten wird) es gibt einen, der erzieht (der Erzieher) und einen, der erzogen wird (der Zögling). Der Erzieher weiß, wo es lang geht und zieht den Zögling dorthin, wo er ihn hin haben will (Erziehungsziel), sofern es ihm gelingt. Damit es ihm gelingt, wendet der Erzieher verschiedene Methoden an. Die Methoden unterscheiden sich je nach Erziehungsstil. Beim autoritativen Erziehungsstil bedeutet das also, der Erzieher achtet auf die strikte Einhaltung klarer Regeln, achtet den kindlichen Standpunkt seines Zöglings, vertritt aber auch seinen Standpunkt und sorgt dabei für eine offene Kommunikation. Das klingt ein wenig wie ein Versuch zur Quadratur des Kreises.

Wir halten nichts von Erziehung und plädieren stattdessen für eine Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen.

Was meinen wir damit?

Auch wir streben zu dem Ziel nach Mündigkeit, Selbstbestimmtheit und Emanzipation, nach Erwerb sozialer Kompetenzen und der Ausbildung von Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dieses Ziel stellen wir uns selbst und es ist gar nicht so einfach, es auch zu leben. Damit sind wir jeden Tag gefordert. Als Eltern oder als Betreuer im Kindergarten tragen wir zusätzlich die Verantwortung dafür, dass die von uns abhängigen Kinder all ihre Anlagen möglichst voll entfalten können. Dazu braucht ein Kind „ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Herausforderungen, um die in seinem Gehirn angelegten Verschaltungen auszubauen, weiter zu entwickeln und zu festigen, und jedes Kind braucht das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, um neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung bewerten zu können. Beides gibt es nur in der intensiven Beziehung zu anderen Menschen ...“ (Prof. Hüther)

Wenn also Kinder Beziehungen zu Erwachsenen haben, die von gegenseitiger Ehrlichkeit und Achtung getragen werden, fühlen sie sich sicher und geborgen. Wenn sie darüber hinaus miterleben, wie Erwachsene lebendig den Alltag gestalten und daran arbeiten, ihre eigene Mündigkeit, Selbstbestimmtheit und Emanzipation tagtäglich weiter zu entwickeln und zu behaupten, dann ist das die beste Voraussetzung dafür, dass sie diese Eigenschaften selbst in sich entwickeln und all ihre Anlagen möglichst breit entfalten können.